

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Montag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Mittelstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 61.

Sonntag den 12. Mai.

1878.

Orig.-Telegr. des „Merseb. Corresp.“
11. Mai, 4 Uhr 55 Min.
Nachmittag gab ein junger Mann
aus Hadel aus Leipzig vier Re-
verschüsse auf den Kaiser ab. Der
Kaiser blieb unverletzt. Der Thäter
ist verhaftet.

Die Statthaltertschaft von Elsass-Lothringen.

immer bestimmter und positiver tritt die Nach-
auf, daß es festbeschlossene Absicht ist, eine
amentale Umgestaltung in der Verfassung und
erung der Reichslande vorzunehmen. Es heißt,
begünstigter Gesegenswurf sei bereits ausge-
und zur Vorlage an den Bundesrath reif;
nan sprach sogar davon, der Reichstag werde
in dieser Session dar beschäftigt werden.
ist nun unzweifelhaft nicht richtig; die Ge-
sitzung des Reichstags ist nicht berath, um ein
wichtiges Project noch in Berathung ziehen
können, und auch im Bundesrath wird der
tag voraussichtlich auf vielfache Bedenken und
wichtigkeiten stoßen; überhaupt könnte in Ab-
sicht des Reichstags eine so wichtige Or-
lationsfrage nicht wohl gelöst werden. Auch
erst neulich erfolgte Einsetzung eines Stell-
vertreters für den Reichsminister in den elsas-
sischen Angelegenheiten weist nicht darauf
hin, daß man schon für die allernächste Zeit eine so
wichtige Neuerung wie das angebeutete Project
in Angriff gefaßt hätte. Aber wenn auch in der
nächsten Session die Frage nicht mehr an
gesetzgebenden Körperschaften herantritt, so wird
doch in naher Zukunft die Angelegenheit aus
Stadium des Projectes in das der gesetz-
gebenden Behandlung treten sehen. Die Sache
die politische Stellung der Reichslande und
auch für ihre innere nationale Wiederverein-
igung mit Deutschland von der größten Wichtigkeit
wird darum in ihrer weiteren Entwickelung
vollem Interesse verfolgt zu werden. Zwar
die Einzelheiten und selbst die meisten Grund-
sätze des Planes noch nicht bekannt geworden.
Man kann nur annehmen, daß der jedesmalige
Berathung von Deutschland und Preußen mit der
Statthalterwürde über Elsass-Lothringen betraut
sein und im Allgemeinen die Befugnisse aus-
dehnen, die dem Kaiser in den Reichslanden zu-
steht, daß er wenigstens einen Theil des Jahres
außenstehend in Straßburg nehmen wird und
an Stelle des jetzigen Unterkanzlers für
Reichslande ein eigener Minister tritt. Allein
innerhalb dieses Rahmens die Competenzen
Kaisers, des Statthalters, des Reichskanzlers,
Bundesraths, Reichstags und Landesauschusses
festzulegen werden sollen, ist eine Frage, zu deren
Lösung noch alle Grundlagen fehlen. Wir
deshalb, bis Weiteres bekannt geworden sein
von haarklaren Fragen ganz ab und lassen
die allgemeine Bedeutung des Projectes ins
Auge fassen, wie es scheint, darin,
den Reichslanden eine erhöhte Selbstständig-
keit und Bewegung gewährt, daß der Schwer-
punkt der Regierung aus Berlin hinweg in das
Land verlegt wird und daß die neue Staats-

form sich in gewissen Grenzen derjenigen eines
eigenen deutschen Bundesstaates nähert. In
wie weit in dieser Richtung später noch fortge-
schritten, wann und ob der elsas-lothringische
Landesausschuss mit seiner jetzigen beschränkten und
facultativen gesetzgeberischen Competenz in einen
vollständigen Landtag wird verwandelt werden
können, das sind Fragen, die lediglich von der
Haltung der Reichslande und von dem Gebrauche
abhängen werden, den sie von den neuen Einrich-
tungen machen werden. Im Reichslande hat man
das Project sowohl im Hinblick auf die Sympathie,
die unsern Kronprinzen allenthalben entgegenge-
bracht wird, als auf die in Aussicht stehende größere
Selbstständigkeit und Autonomie mit hoher Be-
friedigung aufgenommen, und die Wirkung der
neuen Einrichtung wird hoffentlich den Erwartungen,
die man in Elsass-Lothringen wie in Deutschland
davon hegt, entsprechen. Bisher haben sich alle
Vertrauensbeweise, die man den neuen deutschen
Reichsbürgern darbrachte, in vollstem Maße bewährt;
wir erinnern nur an die Schöpfung des Landes-
auschusses, der jetzt schon fast wie ein eigentlicher
Landtag fungirt. Wir sind durchaus zu der
Hoffnung berechtigt, daß die innere Versöhnung
mit dem Wiederantritt eines Deutschen mit jedem
neuen Beweise des Vertrauens und Wohlwollens
Fortschritte macht. Und in diesem Sinne wäre
auch die baldige Verwirklichung des kronprinzlichen
Statthalterprojectes mit Befriedigung zu begrüßen.

Politische Uebersicht.

In den **orientalischen Angelegen-**
heiten wird das Friedenslieb, welches seit einigen
Tagen angekimmt worden ist, lustig weiter gesun-
den und während unsere Leser diese Zeilen zu Ge-
sicht bekommen, hat Fürst Gortschakoff oder Graf
Schuwaloff mit dem englischen Gesandten vielleicht
schon eine glatte Champagner auf ewige Freundschaft
ausgetrocknet. Auch in der Türkei macht sich
der veränderte Wind bemerklich. Die Russen schicken
sich an, St. Stephan zu verlassen und die Türken,
die Festungen Schumla und Warna zu räumen.
Soweit steht also Alles ganz gut und wenn der
Teufel nicht über den Sonntag Unkraut unter den
Friedensweizen sät, fängt die nächste Woche besser
an, als die vorigen.

Der **serbischen** Regierung ist etwas Uner-
wartetes passirt. Der russische Bevollmächtigte,
Generalconsul Persiani zahlte ihr nämlich nach-
träglich 60000 goldene Ducaten Kriegskosten aus.
Biel Freude hat die Regierung von dem Gelde
allerdings nicht, denn als der Gelddiener ins Re-
gierungsgebäude gebracht wurde, gingen hundert
Gläubiger hinter ihm drein.

Der Kronprinz von **England** hielt bei einem
Bankett in Paris zu Ehren der Eröffnung der
Ausstellung eine Rede, die sich in den Worten
ausdrückte: „Mein ganzes Herz ist mit Frankreich.“
Früher hat der Herr einmal gesagt: „Wir (der
Prinz oder alle Engländer?) dürfen nie vergessen,
daß deutsches Blut in unsern Adern fließt.“ Wir
Deutsche dürfen ihn aber seinen ersten Spruch nicht
zu übel nehmen, da derselbe bei einem Gastmahl
gethan wurde und es bekannt ist, daß Se. königl.
Hoheit ein Gläschen Wein zu lieben pflegt.

Riaccaragua hat sämtliche Bedingungen des
Uebereinkommens mit Deutschland in der s. Z. auch

von uns mitgetheilten Angelegenheit des Angriffs
auf den deutschen Consul Eisenruch pünktlich er-
füllt. Am 31. März wurden die Salutgeschüsse ab-
gefeuert, am 5. April die Entschädigung von 30
Tausend D. bezahlt. Der Ex-Alcade Balladores
wurde zu 500 D. Geldstrafe verurtheilt und auf
fünf Jahre seiner politischen Rechte für verlustig
erklärt. Der Sergeant der bewaffneten Polizei,
welcher den Angriff auf den Consul Eisenruch
machte, ist schimpflich entlassen worden. In Folge
dessen wurden die 8000 D. Geldstrafe nicht ver-
langt. Das Land ist so arm und die Finanz-
verwaltung eine so schlechte, daß in Folge der Be-
zahlung der 30000 D. die Regierungsbeamten auf
Halbsold gesetzt sind und die öffentlichen Schu-
len wegen Mangels an Geldmitteln auf sechs Mo-
nate geschlossen werden müssen. Unter solchen
Umständen hätte man den armen Teufeln auch das
ganze Geld schenken können.

Deutschland.

Der Cultusminister Dr. Falk soll sich
privatim auf das Bestimmteste geäußert haben, daß
an Verhandlungen mit Rom preussischerseits noch
gar nicht gedacht worden sei.

Die vor längerer Zeit zum Zweck directer
Verhandlungen mit den russischen Zollbe-
hörden nach Petersburg abgesandten Commisars,
Provinzial-Steuerdirector Hisingrad und Geh.
Regierungsrath Kessler, sind nunmehr, wie bereits ge-
meldet, von dort zurückgekehrt, leider ohne von
den russischen Regierung irgend welche besonders
werthvolle Concessionen in Bezug auf Erleichterung
im Grenz- und Zollverkehr erreicht zu haben. —
Zuverlässige Aufklärungen über das Resultat dieser
Bemühungen wären allerdings zu wünschen.

Am 13. d. tritt in Bern eine Conferenz
zusammen, um einen Antrag über das internatio-
nale Eisenbahnfrachtrecht vorzubereiten. Deutsch-
land hat zu dieser Conferenz vier Delegirte abge-
ordnet, und zwar, einer Angabe der „Post“ zufolge,
die Geheimen Regierungs- und vortragenden Räte
im Reichs-Eisenbahnamt Herren Dr. Gersner und
Dr. v. d. Leyen, den Geheimen Ober-Regierungs- und
vortragenden Rath im Reichs-Justizamt Herrn
Dr. Meyr, und außerdem den königlich bayerischen
Generaldirections-Rath Herr Ruz. Die genannten
Herren werden sich in den nächsten Tagen nach
Bern begeben.

Nach Berichten aus Straßburg macht dort
eine neuerliche Verfügung des Generalprocurators
Schneegans in Colmar berechtigtes Aufsehen, der
zufolge die Beilegung von nicht deutschen Vor-
namen bei der Eintragung von Geburten in die
Standeregister unzulässig sein soll. (Raum glaub-
lich!)

Am Donnerstag hat das Disziplinar-
verfahren gegen den Pfarrer Dr. Kalthoff
von Niekern vor dem vereinigten Kollegium des
Consistoriums und des Provinzial-Synodal-Vor-
standes stattgefunden und mit der Amtsentsetzung
des Angeklagten gendigt. Gründe: „Verletzung
wesentlicher Amtspflichten.“

Gegen die auf Gymnasien und Real-
schulen entstandenen Schülerverbindungen
soll mit ganzer Strenge eingeschritten, auch sollen
die Schüler, welche trotz aller ergangenen Mahnun-
gen sich zu jenen unterfertigten Verbindungen halten,

sofort entlassen werden. In dem Abgangszeugnis ist der Grund der Entfremdung anzugeben und der also Entfremte nicht eher in eine andere Schule aufzunehmen, als bis der Director von dem früheren Director Erkundigung eingegeben hat, ob, trotz des Fehltritts, Anlagen und Fleiß wahrzunehmen sind. Sämtliche eingezogene Erkundigungen sind bei der Wiederaufnahme maßgebend und außerdem ist dem Aufgenommenen in geeigneter Weise Vorhaltung dahin zu machen, daß ein Versuch zur Erneuerung des Wiedereintritts in eine also verpönte Verbindung die unbedingte Entfernung von der Anstalt nach sich ziehen wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Die so lange erwartete Generaldebatte über die Tabaksteuer ist am Freitag in einer Sitzung von Reichstag vollendet worden. Die Vorlage der Regierung wurde trotz allen Widerspruchs von Seiten des Bundesrathes durch die Mehrzahl der Reiter als das entlarvt, was sie in der That vorstellt, als eine Geldforderung zu staatlichen Erhebungen darüber, wie viel den Tabakindustriellen bei Einführung des Monopols als Entschädigung gezahlt werden müßte, d. h. als Vorbereitung zum Monopol. Das Haus beschloß einstimmig, die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen, ohne vorherige Berathung des Gesetzentwurfes in einer Commission. Bei der Debatte, welche 5 1/2 Stunden andauerte, kamen sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme der Chäffler und Socialdemokraten, zum Wort. Vom Bundesratheslich sprach zuerst Präsident Hofmann, dann der neue Finanzminister Herr Sobrecht, der sich in sehr zurückhaltender Weise äußerte und so zu sagen gar nichts über seine finanzpolitischen Pläne verrieth, zum Schluß noch einmal Herr Hofmann. Letzterer, der zu allseitigem Erstaunen constatirte, daß sich die nationalliberale Partei bezüglich der Hauptgrundlagen der Steuerreform mit der Regierung in vollster Uebereinstimmung befindet, provocirte hierdurch Herrn v. Stauffenberg zu einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen scharfen Entgegnung von wahrhaft durchschlagender Wirkung. Die Debatte schloß mit einer Rede Reichensperger's, der für das Monopol eintrat, in dessen die Angelegenheit durch die Einzelstaaten geregelt wissen will.

Provinz und Umgegend.

Der Präsident v. Patow ist von seinem Urlaub aus Rom zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.
Am 9. d. M., dem 4. Immatrikulationstage, wurden bei der Halle'schen Universität immatrikulirt 1 Theologe, 8 Juristen, 3 Mediziner, 3 Philosophen, 6 Landwirthe, 1 Pharmazeut, 1 Zahnheilkundebesitzer, zusammen 23, die Gesamtzahl der bis jetzt immatrikulirten Studirenden beträgt daher 251.
Auf dem Thüringer Walde und in Chemnitz hat es am Donnerstag stark geschneit.
Das Naumburger Domcapitel hat seinen Dechanten, den Grafen von Werthern-Beichlingen durch den Tod verloren. Die Verwaltung der geistlichen Corporation geht in Folge dessen auf den letzten der Domherren, den Domprobst Herrn von Rabenau über.
Der Verwaltungsrath der Thüringischen Eisenbahn hat an Stelle des verstorbenen Rentier Raundorf zu Weisensels Herrn Stadtrath Vogel zu Naumburg in die Verwaltungsrath einberufen. Durch diese Wahl ist Naumburg im Verwaltungsrath wieder vertreten.
Die „Saaleztg.“ veröffentlicht folgende Correspondenz: „Herr Redacteur! Ich hatte Auftrag, am 4. d. M. ein kleines Meublement von Teuschenthal nach Dendorf zu befördern. Unterwegs, zwischen Teuschenthal und Holleben, entlud sich ein furchtbares Wetter über mir; mein Pferd, vom Blitz getroffen, stürzte betäubt zusammen. Ich beschloß, nach Teuschenthal zu gehen, um Hilfe zu requiriren. Der Inspector des dortigen Ritterguts, sowie ein anderer Herr, der sich mein Pferd ansah, und dessen Leute 5 Minuten entfernt im Felde arbeiteten, ebenso in Holleben der Ditschulze, wiesen mich einfach ab, ausweichend antworteten auch alle anderen Dekonomen. Trostlos und ohne alle Hilfe, blieb mir nun weiter nichts übrig, als

zurück zu meinem Geschirr zu gehen, dem Schicksal überlassend, was nun geschehe. Ich durchwachte die ganze Nacht in durchnässten Kleidern und fast erstarrt, mein Pferd lag fortwährend in der Kasse. Um 5 Uhr Morgens fassete ich noch einmal Muth und gehe nach Beuchlitz zum Gutsinspector. Es kann sich wohl jeder denken, wie errettet ich war, als dieser sich sofort bereit fand, mir Leute und Geschirr zu schicken, so daß mein Pferd in kurzer Zeit in einen Stall geschafft wurde. Doch leider war es zu spät, eine Stunde danach war es todt (wie Hr. Kreisrichter Enke constatirt, hat es zu lange in der Kasse gelegen und ist in Folge dessen erstarrt). Es war ein harter Schlag für mich; aber ich werde dem Herrn Inspector auf Beuchlitz doch stets Dank wissen für seine freundliche Hilfe. Möchte er noch lange wirken zum Wohle und als ein Vorbild seiner Mitmenschen! G. A.“ Wir bemerken hierzu, daß, wie wir hören, der betreffende Schulze für den entstandenen Schaden wird verantwortlich gemacht werden, da er die Verpflichtung zur Hilfeleistung hatte. Es ist dies derselbe Ditschulze, der, wie von uns berichtet, im vorigen Jahre einer ihrer Entbindung nahen Frauensperson die Aufnahme im Armenhause verweigerte, so daß sie im Kohlenstuppen der Korbisdorfer Zuckerrabrik für sich und ihr Neugeborenes Unterkommen suchen mußte. Wären wir am Regiment, dieser humane Herr wäre die längste Zeit Schulze gewesen!

Einer Anzeige im „Duedlinburger Kreisblatt“ zufolge faßt die „Zuckerfabrik Vereinigter Landwirthe bei der Stumsburg“ jetzt Maisfäfer an und bezahlt dieselben pro Neuschffel mit 2 Mk. 50 Pf. Seit dem Erscheinen dieser Anzeige liegt dort Alt und Jung der Maisfäferjagd ob.
In Torgau verfuhrte dieser Tage ein Festungsgefangener von Fort Zinna zu entfliehen. Der ihn beaufsichtigende Posten war damit aber nicht einverstanden, sondern jagte ihm einfach eine blaue Bohne nach, die im Kniegelenk eindrang und den Deserteur an weiterer Flucht hinderte.

Das Schwurgericht in Magdeburg verurtheilte am 4. Mai den Halbpänner Heinrich Salomon und den Bergarbeiter Heinrich Kugelmann, beide aus Babelden, zum Tode. Beide Verurtheilte haben am 26. April v. J. den Schwiegervater des Salomon, den Müller Wiedenbach von der Winkelmühle bei Harbke, ermordet und beraubt.

Das in der Frage nach dem Einflusse der Gefängnisarbeit in ihrer Rückwirkung auf die gewerbliche und industrielle Privatarbeit an den bleibenden Ausschüß des deutschen Handelsrates auf Grund eines reichhaltigen Materials und eingehender Prüfung erstattete Gutachten der Handelskammer Halle gipfelt in dem Resultat, daß zwar zugegeben wird, dem einzelnen Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welcher mit freien Arbeitern arbeitet, könne die Concurrenz der Strausarbeit sehr lästig werden; es könne aber nicht anerkannt werden, daß ganze Industriezweige dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden. Dazu sei bei den einzelnen Industriezweigen die Zahl der Strafgefangenen gegen die Zahl der freien Arbeiter, welche in der gleichen Branche beschäftigt sind, viel zu klein.

Daß die Gänse auf einem Bein stehen können, wußte man schon im grauen Altertum, aber auf drei Beinen zu stehen, das kann nur eine Gans, die jüngst in Neußen bei Belgern aus dem Ei kroch. Das dritte Bein ist genau geformt wie die beiden andern und die glückliche Besitzerin derselben unterscheidet sich sonst von Normalgänzen gar nicht. In Neußen spricht man seit der Geburt dieses Wunders nicht mehr vom „fünftigen Rad am Wagen“, sondern vom „dritten Bein an der Gans.“

Der Polizeiarzt Dr. med. Kühn in Leipzig hatte im November v. J. eine Sammlung Gedächtnis unter dem Titel: „Bekanntnisse eines Weltkundigen“ herausgegeben, welche wegen zweier Gedächtnis: „Vor einem Muttergottesbilde“ und „Und sie bewegt sich doch“, beschlagnahmt wurden. Die daraufhin erhobene Anklage führte sich auf den § 166 des deutschen Strafgesetzbuches, und Dr. Kühn wurde in erster und in diesen Tagen auch in zweiter Instanz wegen Beschimpfung der christlichen Kirche und einer Einrückung derselben zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Das Opus des Herrn Polizeiarztes haben wir zufällig kurz nach seinem

Erscheinen gelesen. Dasselbe ist ein Sammelwerk von so gemeinen Joten, daß der Herr Polizeiarzt schon dieserhalb verdient hätte, eingekerkert zu werden. Die Leipziger Presse mit Ausnahmehin socialdemokratischen „Vorwärts“ hätte sich das Ding anzufassen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Mai 1878.

Bei der egl. General-Commission ist der seitherige Bureau-Assistent Wolf zum tair befördert und der Bureau-Diäter, Anwärter Bastin als Bureau-Assistent angeordnet.

Die Schiedsmänner Seifensabrikant in Merseburg, Gutsbesitzer Bod in Frankfurt-Gutsbesitzer Weidner in Kayna, haben sich verhandelnden Sachen ausgeeinigt, so daß Thätigkeit vom Appellationsgericht zu Naumburg öffentlich anerkannt wird.

Die königl. Regierung hieselbst macht eine neuerdings erschienene Schrift des Auswärtigen Dr. Kasz aufmerklich. Diese Broschüre ist betitelt: „Die Ursachen der Erbblindung, ein Droh- und Trostwort.“ von Dr. Kasz; Verlag von Czihaky, Berlin (Besselstraße Nr. 4). Der Preis beträgt 1 Mk.; zu dem ermäßigten von 50 Pf. kann jedoch das Buch von Berlin nicht auf buchhändlerischem Wege, sondern direkte Entnahme von dem in Berlin, Luisenstraße 41 wohnhaften Verfasser in Berlin von 10 Exemplaren au franco bezogen werden. Die weite Verbreitung dieser Schrift, welche allgemein verständlicher Darstellung über die Ursachen und die Verhütung der Erbblindung nachlehen sucht, kann nicht dringend genug empfohlen werden.

Um gegen die Augenzündung Neugeborenen, welche bei reichhaltiger der Behandlung die oft vorkommende Erbblindung abwendet, ein erfolgreiches Mittel zu erlangen, ist auch die mit der ersten Pflege des etwa betrauten und über die Merkmale fählichen Augenzündung unterrichteten ammen regierungsfähig angewiesen worden, bei Auftreten der Krankheit auf die sofortige Zuzug eines Arztes zu dringen. Gehammen, welche unterlassen oder gar davon abrathen und welche die Behandlung selbst übernehmen, tragen die an einem unglücklichen Ausgang und haben Anzeige Strafe zu gewärtigen. Auf welchem Wege ist festgestellt, daß ein Drittel der blindungen durch geeignete Behandlung hinhütet werden können und ein Drittel die Hälfte aller blinden Kinder ihr Augenlicht die (wie bemerkt zu beiseitigen) sogenannte Augenzündung der Neugeborenen verloren haben.

Heute Abend wird im Tivoli-Theater die diesjährige Sommeraison eröffnet, welche so brillante zu werden verspricht, wie wir hier noch keine erlebt haben. Das Personal (Solisten), welches Herr Hoftheaterdirector Krutz gebracht hat, bildet ein Ensemble, wie es auf Bühnen aufweisen kann, welche, wie die zu Hause hausen, sich der freigebigen Unterstützung eines sinnigen Fürsten erfreut. Wir unterlassen es auf die einzelnen Künstler eingehender hinzuweisen und behalten uns das für die Repertoire ersten Aufführungen vor. Das Repertoire ist uns schon, daß wir Außerordentliches zu erwarten haben. Der heutige Abend bringt uns als öföfnungsvorstellung ein reizendes Charakterstück „Familie“ von der berühmten Schriftstellerin Helmine von Hillern, auf welche das ganze Alter ihrer noch berühmteren Mutter, Frau Birch-Pfeiffer übergegangen ist. Dann ist die allernächste Zeit eine Reihe von Nocturnen in Aussicht genommen, welche bisher nur größeren Theil zugänglich waren. Wir heben aus derselben folgende hervor:

Hypochonder, von G. von Moser. Großmutter, von G. von Moser. Dilettanten, von G. von Moser. Gebieth, von R. Kneißel. Jagdminister, von G. von Moser. Dora, von G. von Moser. Die Sünden der Vergangenheit, von G. von Moser. Auf Hofen, von G. von Moser. Verzagt, von G. von Moser. Wenn man in Ditteln, von G. von Moser. Der letzte Brief, von G. von Moser. Liebe, von W. v. Hillern. Mozart, großes Drama von Wohlthat, Wulf von Suppe. Cavallerie, Operette in 3 Acten von Suppe. und Bauer, Operette in 3 Acten von Suppe.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Montag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Mittelstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 61.

Sonntag den 12. Mai.

1878.

Orig.-Telegr. des „Merseb. Corresp.“
v. 11. Mai, 4 Uhr 55 Min.
Die Nachmittags gab ein junger Mann
aus Hadel aus Leipzig vier Re-
verschüsse auf den Kaiser ab. Der
Kaiser blieb unverletzt. Der Thäter
ist verhaftet.

Die Statthaltertschaft von Elsass-Lothringen.

immer bestimmter und positiver tritt die Nach-
auf, daß es festbeschlossene Absicht ist, eine
amentale Umgestaltung in der Verfassung und
erung der Reichslande vorzunehmen. Es heißt,
begünstigter Gesegenswurf sei bereits ausge-
n und zur Vorlage an den Bundesrath reif;
man sprach sogar davon, der Reichstag werde
in dieser Session dar beschäftigt werden.
ist nun unzweifelhaft nicht richtig; die Ge-
setzlage des Reichstags ist nicht bereit, um ein
bedeutungsvolles Project noch in Beratung ziehen
können, und auch im Bundesrath wird der
tag voraussichtlich auf vielfache Bedenken und
wierigkeiten stoßen; überhaupt könnte in Ab-
sicht des Reichsanzlers eine so wichtige Or-
dinationsfrage nicht wohl gelöst werden. Auch
erst neulich erfolgte Einsetzung eines Stell-
vertreters für den Reichsanzler in den elsas-
sischen Angelegenheiten weist nicht darauf
hin, daß man schon für die allernächste Zeit eine so
erhaltende Neuerung wie das angebotene Project
in die Hand gefaßt hätte. Aber wenn auch in der
nächsten Session die Frage nicht mehr an
gegebenden Körperschaften herantritt, so wird
doch in naher Zukunft die Angelegenheit aus
Stadium des Project in das der gesetz-
lichen Behandlung treten sehen. Die Sache
für die politische Stellung der Reichslande und
auch für ihre innere nationale Wiederverein-
igung mit Deutschland von der größten Wichtigkeit
erfordert darum in ihrer weitem Entwicklung
vollem Interesse verfolgt zu werden. Zwar
die Einzelheiten und selbst die meisten Grund-
sätze des Planes noch nicht bekannt geworden.
Man kann nur annehmen, daß der jedesmalige
Eintrag von Deutschland und Preußen mit der
Statthalterwürde über Elsass-Lothringen betraut
werden und im Allgemeinen die Befugnisse aus-
dehnen, die dem Kaiser in den Reichslanden zu-
stehen, daß er wenigstens einen Theil des Jahres
in Aufenthalt in Straßburg nehmen wird und
an Stelle des jetzigen Unterkanzlers für die
Reichslande ein eigener Minister tritt. Allein
innerhalb dieses Rahmens die Kompetenzen
des Kaisers, des Statthalters, des Reichsanzlers,
Bundesraths, Reichstags und Landesausschusses
festgelegt werden sollen, ist eine Frage, zu deren
Entscheidung noch alle Grundlagen fehlen. Wir
drehen daher, bis Weiteres bekannt geworden sein
wird, von haarfälligen Fragen ganz ab und fassen
die allgemeine Bedeutung des Project ins
Auge. Dasselbe besteht, wie uns scheint, darin,
den Reichslanden eine erhöhte Selbstständigkeit
und freiere Bewegung gewährt, daß der Schwer-
punkt der Regierung aus Berlin hinweg in das
Land selbst verlegt wird und daß die neue Staats-

form sich in gewissen Grenzen derjenigen eines
eigenen deutschen Bundesstaates nähert. In
wie weit in dieser Richtung später noch fortge-
schritten, wann und ob der elsas-lothringische
Landesausschuss mit seiner jetzigen beschränkten und
facultativen gesetzgeberischen Competenz in einen
vollständigen Landtag wird verwandelt werden
können, das sind Fragen, die lediglich von der
Haltung der Reichslande und von dem Gebrauche
abhängen werden, den sie von den neuen Einrich-
tungen machen werden. Im Reichslande hat man
das Project sowohl im Hinblick auf die Sympathie,
die unsern Kronprinzen allenthalben entgegenge-
bracht wird, als auf die in Aussicht stehende größere
Selbstständigkeit und Autonomie mit hoher Be-
friedigung aufgenommen, und die Wirkung der
neuen Einrichtung wird hoffentlich den Erwartungen,
die man in Elsass-Lothringen wie in Deutschland
davon hegt, entsprechen. Bisher haben sich alle
Vertrauensbeweise, die man den neuen deutschen
Reichsbürgern darbrachte, in vollstem Maße bewährt;
wir erinnern nur an die Schöpfung des Landes-
ausschusses, der jetzt schon fast wie ein eigentlicher
Landtag fungirt. Wir sind durchaus zu der
Hoffnung berechtigt, daß die innere Versöhnung
mit dem Wiederanschluß an Deutschland mit jedem
neuen Beweise des Vertrauens und Wohlwollens
Fortschritte macht. Und in diesem Sinne wäre
auch die baldige Verwirklichung des kronprinzlichen
Statthalterproject mit Befriedigung zu begrüßen.

Politische Uebersicht.

In den orientalischen Angelegen-
heiten wird das Friedenslieb, welches seit einigen
Tagen in der Presse nicht mehr an
gegebenden Körperschaften herantritt, so wird
doch in naher Zukunft die Angelegenheit aus
Stadium des Project in das der gesetz-
lichen Behandlung treten sehen. Die Sache
für die politische Stellung der Reichslande und
auch für ihre innere nationale Wiederverein-
igung mit Deutschland von der größten Wichtigkeit
erfordert darum in ihrer weitem Entwicklung
vollem Interesse verfolgt zu werden. Zwar
die Einzelheiten und selbst die meisten Grund-
sätze des Planes noch nicht bekannt geworden.
Man kann nur annehmen, daß der jedesmalige
Eintrag von Deutschland und Preußen mit der
Statthalterwürde über Elsass-Lothringen betraut
werden und im Allgemeinen die Befugnisse aus-
dehnen, die dem Kaiser in den Reichslanden zu-
stehen, daß er wenigstens einen Theil des Jahres
in Aufenthalt in Straßburg nehmen wird und
an Stelle des jetzigen Unterkanzlers für die
Reichslande ein eigener Minister tritt. Allein
innerhalb dieses Rahmens die Kompetenzen
des Kaisers, des Statthalters, des Reichsanzlers,
Bundesraths, Reichstags und Landesausschusses
festgelegt werden sollen, ist eine Frage, zu deren
Entscheidung noch alle Grundlagen fehlen. Wir
drehen daher, bis Weiteres bekannt geworden sein
wird, von haarfälligen Fragen ganz ab und fassen
die allgemeine Bedeutung des Project ins
Auge. Dasselbe besteht, wie uns scheint, darin,
den Reichslanden eine erhöhte Selbstständigkeit
und freiere Bewegung gewährt, daß der Schwer-
punkt der Regierung aus Berlin hinweg in das
Land selbst verlegt wird und daß die neue Staats-

von uns mitgetheilten Angelegenheit des Angriffs
auf den deutschen Consul Eisenfuch pünktlich er-
füllt. Am 31. März wurden die Salutgeschüsse ab-
gefeuert, am 5. April die Entschädigung von 30
Tausend D. bezahlt. Der Ex-Alcade Ballabores
wurde zu 500 D. Geldstrafe verurtheilt und auf
fünf Jahre seiner politischen Rechte für verlustig
erklärt. Der Sergeant der bewaffneten Polizei,
welcher den Angriff auf den Consul Eisenfuch
machte, ist schimpflich entlassen worden. In Folge
dessen wurden die 8000 D. Geldstrafe nicht ver-
langt. Das Land ist so arm und die Finanz-
verwaltung eine so schlechte, daß in Folge der Be-
zahlung der 30000 D. die Regierungsbeamten auf
Halbsold gesetzt sind und die öffentlichen Schu-
len wegen Mangels an Geldmitteln auf sechs Mo-
nate geschlossen werden müssen. Unter solchen
Umständen hätte man den armen Leuten auch das
ganze Geld schenken können.

Deutschland.

Der Cultusminister Dr. Falk soll sich
privatim auf das Bestimmteste geäußert haben, daß
an Verhandlungen mit Rom preussischerseits noch
gar nicht gedacht worden sei.
Die vor längerer Zeit zum Zweck directer
Verhandlungen mit den russischen Zollbe-
hörden nach Petersburg abgesandten Commisare,
Provinzial-Steuerdirector Hisigraß und Geh.
Regierungsrath Kessler, sind nunmehr, wie bereits ge-
meldet, von dort zurückgekehrt, leider ohne von
der russischen Regierung irgend welche besonders
werthvolle Concessionen in Bezug auf Erleichterung
im Grenz- und Zollverkehr erreicht zu haben.
Zuverlässige Aufklärungen über das Resultat dieser
Bemühungen wären allerdings zu wünschen.
Am 13. d. tritt in Bern eine Conferenz
zusammen, um einen Antrag über das internatio-
nale Eisenbahnfrachtrecht vorzubereiten. Deutsch-
land hat zu dieser Conferenz vier Delegirte abge-
ordnet, und zwar, einer Angabe der „Post“ zufolge,
die Geheimen Regierungs- und vortragenden Räte
im Reichs-Eisenbahnamt Herren Dr. Gersner und
Dr. v. d. Leyen, den Geheimen Ober-Regierungs- und
vortragenden Rath im Reichs-Justizamt Herrn
Dr. Mey r, und außerdem den königlich bayerischen
Generaldirections-Rath Herr Ruz. Die genannten
Herren werden sich in den nächsten Tagen nach
Bern begeben.
Nach Berichten aus Straßburg macht dort
eine neuerliche Verfügung des Generalprocurators
Schneegeans in Colmar berechtigtes Aufsehen, der
zufolge die Beilegung von nicht deutschen Vor-
namen bei der Eintragung von Geburten in die
Standeregister unzulässig sein soll. (Raum glaub-
lich!)
Am Donnerstag hat das Disziplinar-
verfahren gegen den Pfarrer Dr. Kalthoff
von Niekern vor dem vereinigten Kollegium des
Constitutoriums und des Provinzial-Synodal-Vor-
standes stattgefunden und mit der Amtsentsetzung
des Angeklagten gendigt. Gründe: „Verletzung
wesentlicher Amtspflichten.“
Gegen die auf Gymnasien und Real-
schulen entstandenen Schülerverbindungen
soll mit ganzer Strenge eingeschritten, auch sollen
die Schüler, welche trotz aller ergangenen Mahnun-
gen sich zu jenen unterfertigten Verbindungen halten,

